

Entwurf
(Abschrift)

Dr.-Ing. H. Wieseke

41 Duisburg-Huckingen, d. 24. Juli 1964
Hermann Rinnestr. 7

Herrn
W a l t e r R ö h l e r

6521 M ö r s t a d t Krs. Worms

Sehr geehrter Herr Röhler!

Nachdem ich mich langsam von meiner Verblüffung erholt habe, als ich vor wenigen Wochen in der Auslage einer Duisburger Buchhandlung Ihr entzückendes Werk „Große Liebe zu kleinen Theatern“ sah – und es auch gleich erstand, nachdem ich einige Minuten darin geblättert hatte – erlaube ich mir, Ihnen persönlich zu schreiben, in der Annahme, dass Ihnen ein Echo aus einem sachverständigen Leserkreise willkommen ist.

Wenn ich sage „Verblüffung“, so einmal darüber, dass es heute noch möglich ist, ein Buch über die Historie und den Wert des Kindertheaters – wir sagten ja früher einfach Puppentheater – herauszubringen! Ich darf mich Ihnen zunächst wohl vorstellen:

Wie Sie aus meinem Titel ersehen, bin ich Ingenieur und als solcher seit längerer Zeit pensionierter technischer Direktor der Mannesmannwerke in Duisburg-Huckingen, Jahrgang 1893.

In meiner Jugend hat das Puppentheater mir, meinen Geschwistern und Freunden zu den schönsten Beschäftigungen unseres frohen unbeschwerten Lebens vor dem 1. Weltkriege gehört. Das fing bereits auf der Sexta an und dauerte bis in die Primanerzeit, wo wir die Möglichkeiten der kleinen Bühne erst richtig schätzen lernten. Wir waren auf unser Theater so versessen, dass häufig die Schule zu kurz kam und unser Vater zur Schulzeit das Theater auf den Boden verbannte, sodaß wir die Ferien kaum erwarten konnten, bis unser geliebtes Theater wieder aufgebaut werden konnte.

Im Laufe unserer Jugendzeit haben wir mehrere immer wieder verbesserte Theater besessen und haben, da wir in Berlin ansässig waren, unsere Einkäufe bei der von Ihnen erwähnten Fa. Honrath in der Charlottenstraße getätigt, die die größte Auswahl aller Berliner Geschäfte in Bögen von allen möglichen Verlagen hatte.

Mit der Fa. Honrath habe ich übrigens in den ersten Jahren nach dem 2. Weltkrieg noch längere Zeit in Verbindung gestanden. Sie brachte etwa 1905/06 im Eigenverlag ein Proszenium (Nr. 0) in sehr schöner Ausführung heraus, das später verbessert und auch mit passenden Gardinen und Vorhängen ausgestattet wurde. In dem von Ihnen erwähnten (wohl letzten?) Katalog dieser Firma, von dem ich auch heute noch Teile besitze, war dieses Proszenium schon aufgeführt, ebenso passende Dekorationen dieser Größenordnung.

Mit meinen Kenntnissen als Ingenieur begann ich, als ich selbst Kinder hatte, anfangs der 30er Jahre wieder ein Theater zu bauen, nachdem ich mich in der langen Zwischenzeit häufig mit Planungen dazu beschäftigt hatte.

Dieses Theater erfuhr allmählich viele Verbesserungen, erhielt elektrische Beleuchtung, zunächst einfacherer Art, Versenkung und einen geräumigen Schnürboden sowie viele Hilfseinrichtungen. Einige Dekorationen und Stücke, hauptsächlich aus dem Verlage Schreiber, hatte ich über den 1. Weltkrieg gerettet und ergänzte diese wieder aus dem damals noch großen verfügbaren Bestände der genannten Firma, mit der ich in den folgenden Jahren bis nach dem 2. Weltkrieg in ständiger Verbindung stand und die auch für uns wegen der Güte ihrer Erzeugnisse stets die Firma und daher unser Hoflieferant war.

Viele alte Dekorationen entdeckte ich in Ihrem hübschen Werk,
die Parklandschaft (Bl. 12),
den Burghof,
den japanischen Garten,
die altdeutsche Stadt
und das brennende Schloß (Bl. 14 u. ff.),

die alle noch in meinem Besitz sind, und manches der Proszenien, die der Honrath'sche Katalog enthielt. Auch das Proszenium Nr. 1 von Schreiber, welches den Umschlag Ihres Buches so reizend schmückt, habe ich einmal besessen.

Als der Bombenkrieg die ungeheuerlichen Ausmaße annahm und Duisburg – mit 216 Angriffen – im Brennpunkt dieser makabren Ereignisse lag, verlagerte ich mit einem Teil meiner Möbel auch das Puppentheater mit all seinem Inventar. Da aber die lieben Volksgenossen das Lager, in dem die Sachen untergestellt waren, ausräuberten, erhielt ich von dem Theater nur sehr wenig zurück, als der Krieg zu Ende war.

Während des 2. Weltkrieges hatte ich mit meinen nun schon langjährigen Erfahrungen eine umfangreiche Bauanleitung „Das schöne Kindertheater“ verfaßt und der Fa. Schreiber zum Verlag angeboten. Schreiber war nicht abgeneigt, stellte das –Vorhaben aber verständlicherweise bis nach dem Kriege zurück, wozu die Firma zweifellos auch der Umstand veranlaßte, daß das Interesse an dem schönen bildenden Spiel tatsächlich fast gänzlich eingeschlafen war. Allerdings glaubte Schreiber nach dem Kriegsende ein wiedererwachendes Interesse feststellen zu können.

Der Gedanke an eine Wiederbelebung des Puppentheaters ließ mich jedoch nicht los. Aber Rücksprachen mit mir befreundeten Spielwarenhändlern ließen keinen Erfolg erhoffen. Sie wussten meist überhaupt nicht, um was für eine Art Theater es sich dabei handelte.

Inzwischen wuchsen auch meine Enkel heran, und ich begann in den letzten Jahren für sie ein neues Theater zu bauen nach Plänen, die ich in der Gefangenschaft in den Jahren 1946/47 angefertigt hatte. Unmittelbar nach Ende des Krieges hatte ich mir von Schreiber, dessen Bestände an Bögen und Textbüchern zu diesem Zeitpunkt schon stark zusammengeschmolzen waren, von sämtlichen beim Verlag noch verfügbaren Bögen mehrere Exemplare kommen lassen, die ich dann bei meiner Rückkehr aus der Gefangenschaft zu Haus vorfand. So gelang mir die leidlich komplette Herrichtung eines schönen Theaters mit einem Proszenium eigener Anfertigung, einer erheblichen Bühnentiefe, sehr reich ausgestattetem Schnürboden und einer allen Ansprüchen genügenden elektrischen Beleuchtungsanlage. Ich füge Ihnen einige Bilder bei, die Ihnen sicher ohne weiteres verständlich sind und Sie als Historiographen interessieren werden.

Manche Dekoration, die in dem etwas einseitig ausgestatteten Schreiberverlag nicht vorhanden war, und auch manche erforderliche Ergänzungsfiguren, welche die Bögen nicht enthielten, wie auch Figuren für neue Stücke habe ich selbst gezeichnet und angefertigt.

Die Sammlung der Schreiber'schen Textbücher besitze ich noch ziemlich vollständig. Teilweise stellte mir der Verlag seine Belegexemplare für Abschriften zur Verfügung. Ich habe sie in vielen Fällen den modernen Sprachgewohnheiten entsprechend umgearbeitet, teilweise auch völlig neue Fassungen mir wenig gefallender Textbücher und auch neue Stücke hinzugeschrieben, von denen ich gute Aufnahme bei der Jugend erwarten konnte.

Manches harrt auch heute noch der weiteren Beschäftigung damit. Auch ein besonders großes Modelltheater in den Abmessungen von 1050 x 1250mm der Bühne, 1000 mm in der Schnürbodenhöhe und 250 mm der Unterbühne steht noch unfertig in meinem Bastelzimmer. Da ich noch etwas in meinem Beruf für die Verbände der Schwerindustrie arbeite, fehlt mir immer wieder die ausreichende Zeit für meine Liebhaberei.

Meine Tochter, die ein besonderes Interesse an dem Puppentheater nimmt und mehrere Jahre in dem Kunst- und Jugendbücherverlag von Heinrich Ellermann als Leiterin der Münchener Filiale tätig war, war als Sachkennerin von dem Inhalt wie auch der Ausstattung Ihres Buches gleichermaßen entzückt.

Was mich nun nach dieser langatmigen und - wie ich fürchte, für Sie, sehr geehrter Herr Röhler! - langweiligen Erzählung meiner Jugenderinnerungen und späteren Beschäftigung mit meiner Liebhaberei, die uns ja aber verbindet, zum anderen durch Ihr Buch besonders in Erstaunen versetzt hat, war die umfangreiche, mir völlig unbekannte Literatur, die bis in die jüngste Zeit hinein noch immer über das Puppentheater erschien und betrifft auch die außerordentlich zahlreichen Verlage und deren kaum überschaubares Material, das sie in Dekorationen und Ausstattung jeder Art für das Puppentheater zur Verfügung gestellt haben. Ich habe über sie trotz eifriger Bemühungen keine Kenntnis erlangen können. Wenn ich auch bei Honrath in Berlin häufig Bogen aus ausländischen Verlagen gesehen habe, so war mit aber der Umfang dieser Produktion ebenso unbekannt, wie das Bestehen von kulturhistorischen Sammlungen auf diesem Gebiet, denen auch Sie sich ja offenbar in verdienstvoller Weise gewidmet haben.

Sie mögen daher mein Erstaunen, aber auch meine Wiedersehensfreunde erlauben, als ich Ihr schönes Werk in der Buchhandlung entdeckte und darin zu blättern anfang.

Die Zeit meiner Gefangenschaft habe ich auch benutzt, meine grundsätzlichen Gedanken zum Puppentheater und einer eventuellen Wiederbelebung zusammenzufassen und mich dabei teilweise auch kritisch mit der Produktion der Fa. Schreiber auseinandergesetzt, die mir damals von den früheren Verlagen nur allein bekannt war.

Schreiber hat die Herstellung von Puppentheaterartikeln inzwischen vollständig aufgegeben, wie ich vor etwas zwei Jahren bei einem Besuch in Esslingen leider feststellen musste. Man verfügte dort zu diesem Zeitpunkt nur noch über einen sehr kleinen Bestand an Bögen von Dekorationen des großen und kleinen Formats sowie Figurenbögen und Textbüchern.

Ich habe Sie nun, sehr geehrter Herr Röhler, wenn Sie überhaupt mit der Lektüre bis zu diesem Punkt gekommen sind, lange genug mit meinen Erzählungen beschäftigt und kann nur hoffen, dass Sie dies lange Schreiben mit meiner Begeisterung für das schöne Puppentheater entschuldigen, die mich auch heute noch in meinem 8. Lebensjahrzehnt wie einen Jungen erfüllt.

Ich begrüße Sie mit herzlichem Dank für die Freude, die mir Ihr Buch bereitet hat,
und verbleibe

mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener

(Dr. Wiesecke)